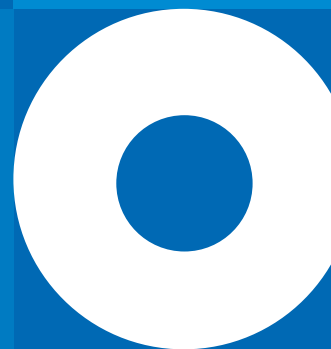




Fachverband für
Prävention und Rehabilitation
in der Erzdiözese Freiburg e. V.



JAHRESBERICHT
20 25



Suchtberatung
Heidelberg • Schwetzingen



Viele Menschen genießen mal ein Glas Wein am Abend oder die Shopping-Tour am Wochenende, spielen Lotto oder nehmen gelegentlich ein Medikament, damit es ihnen besser geht. Aber was ist „normal“, wann wird es zu viel und wann spricht man von einer Sucht?

Genuss? Sucht? Wo ist die Grenze?

Für viele gehört zum Feiern der Rausch oder zum Entspannen das Feierabendbier.

Nicht für alle wird das zum Problem. Bei manchen jedoch gerät der Konsum außer Kontrolle, nimmt überhand, führt zu sozialen und gesundheitlichen Problemen - bis hin zu einer Suchterkrankung.

Die Wirkung von Suchtmitteln, bestimmte Verhaltensmuster und Lebensumstände sind es, die zu einem problematischen Konsum und schließlich – oft schleichend und unbemerkt - zur Abhängigkeit führen können.

Mit dem Angebot unserer AGJ-Suchtberatungsstellen setzen wir an verschiedenen Stellen an, um Menschen zu einem kompetenten und aufgeklärten Konsum zu verhelfen.

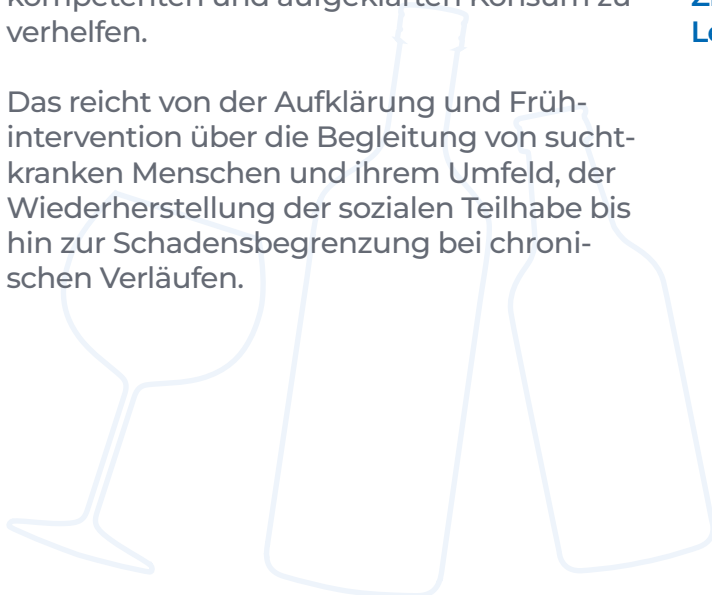
Das reicht von der Aufklärung und Frühintervention über die Begleitung von suchtkranken Menschen und ihrem Umfeld, der Wiederherstellung der sozialen Teilhabe bis hin zur Schadensbegrenzung bei chronischen Verläufen.

In unseren Präventionsangeboten bekommen Jugendliche Anregungen für einen reflektierten, verantwortungsvollen Konsum.

In der betrieblichen Suchtprävention und bei Multiplikator*innen-Schulungen sensibilisieren wir Menschen und schulen sie, wie sie mit auffälligem Konsumverhalten umgehen können.

So können Menschen so früh wie möglich angesprochen und bei Bedarf an das Suchthilfesystem vermittelt werden.

Benötigen Menschen in unserer Beratung eine Vermittlung in eine ambulante oder stationäre Therapie, ist in der Regel ein Verzicht auf das Suchtmittel notwendig. Ziel ist dann, ein zufriedenes, genussvolles Leben ohne Suchtmittel zu gestalten.



EINBLICK IN DEN ALLTAG

Herr S., 37 Jahre alt, verheiratet und Vater von zwei kleinen Söhnen (Philipp 3 Jahre alt und Lucas 7 Jahre alt), ist als Elektriker tätig. Ende 2024 suchte er auf Anraten seiner Frau eine Beratungsstelle auf, nachdem sie sich räumlich von ihm getrennt hatte. Er wollte seine Ehe retten und ein guter Vater für seine Kinder bleiben. In seiner Kindheit litt er unter der Alkoholerkrankung seiner Mutter, was er für seine eigenen Kinder vermeiden wollte.



Genuss

Mit 14 Jahren trank Herr S. zum ersten Mal heimlich ein Bier mit Freunden. Die Wirkung gefiel ihm: Er erntete Anerkennung, weil er viel vertrug, und fühlte sich weniger schüchtern, besonders im Umgang mit Mädchen. In dieser Phase schien der Alkohol ihm nur Vorteile zu verschaffen.

Gewöhnung

Mit 17 Jahren begann er eine Ausbildung zum Elektriker und spielte im Fußballverein. Nach der Arbeit oder dem Training traf er sich häufig mit Freunden und trank regelmäßig Alkohol. Auch am Wochenende trank er meist auf Partys. Der Konsum wurde zunehmend zu einer Gewohnheit in seinem Alltag, verknüpft mit Spaß und Gesellschaft.

Substanzmissbrauch

Mit 30 Jahren heiratete er und wurde Vater. Auch beruflich war er aktiv, half seinen Freunden mit seinem handwerklichen Geschick und übernahm die Rolle des Fußballtrainers. Doch die abendliche Entspannung fiel ihm durch die vielen Anforderungen immer schwerer. Er begann, Alkohol als „Belohnung“ zu nutzen, was ihm auch beim Einschlafen half. Er missbrauchte den Alkohol, indem er seine negativen Gefühle damit ausschaltete.

Abhängigkeit

Im Laufe der Zeit verschlechterte sich die Beziehung zu seiner Frau. Er verbrachte immer weniger Zeit mit seiner Familie und zog sich zunehmend in den Keller zurück, um Alkohol zu konsumieren. Der Alkoholkonsum nahm zu, und er begann, Flaschen zu verstecken, nachdem seine Frau ihn immer wieder auf sein Trinken angesprochen hatte. Er wich aus und redete seinen

Konsum klein. Der älteste Sohn Lucas zeigte in der Schule zunehmend Auffälligkeiten und aggressives Verhalten. Es fanden dann erste Gespräche mit dem Jugendamt statt, da die Kindsmutter Unterstützung benötigte.

Als seine Frau mit den Kindern auszog, zog er die Reißleine und suchte Hilfe bei seinem Hausarzt. Dieser vermittelte ihn zur Entgiftung in ein örtliches Krankenhaus. Der dortige Sozialdienst stellte den Kontakt zur Suchtberatungsstelle her. Nach mehreren Einzelgesprächen entschloss sich Herr S. zu einer Kombitherapie. Zunächst war er acht Wochen stationär in einer Klinik für Alkoholabhängigkeit im Schwarzwald, danach folgte eine sechsmonatige ambulante Rehabilitation in der Suchtberatungsstelle. Auch seine Frau nahm Angebote für Angehörige wahr, im Rahmen der Rehabilitation fanden Paargespräche statt und sie nahm auch Einzelgespräche ohne ihren Mann in Anspruch.

Abstinenz

Seit etwa 6 Monaten lebt Herr S. abstinent, wohnt wieder mit seiner Familie zusammen, geht seiner Arbeit nach und besucht regelmäßig eine Selbsthilfegruppe.

Die Geschichte von Herrn S. zeigt eindrucksvoll, wie aus anfänglichem Genuss eine Gewohnheit werden kann, die in Missbrauch und letztlich in eine Abhängigkeit führt.



Kontakte
Insgesamt: 4.185
Einmalkontakte: 559
Mehrfachkontakte: 347

VERHINDERUNG KONKRETER ESKALATIONEN

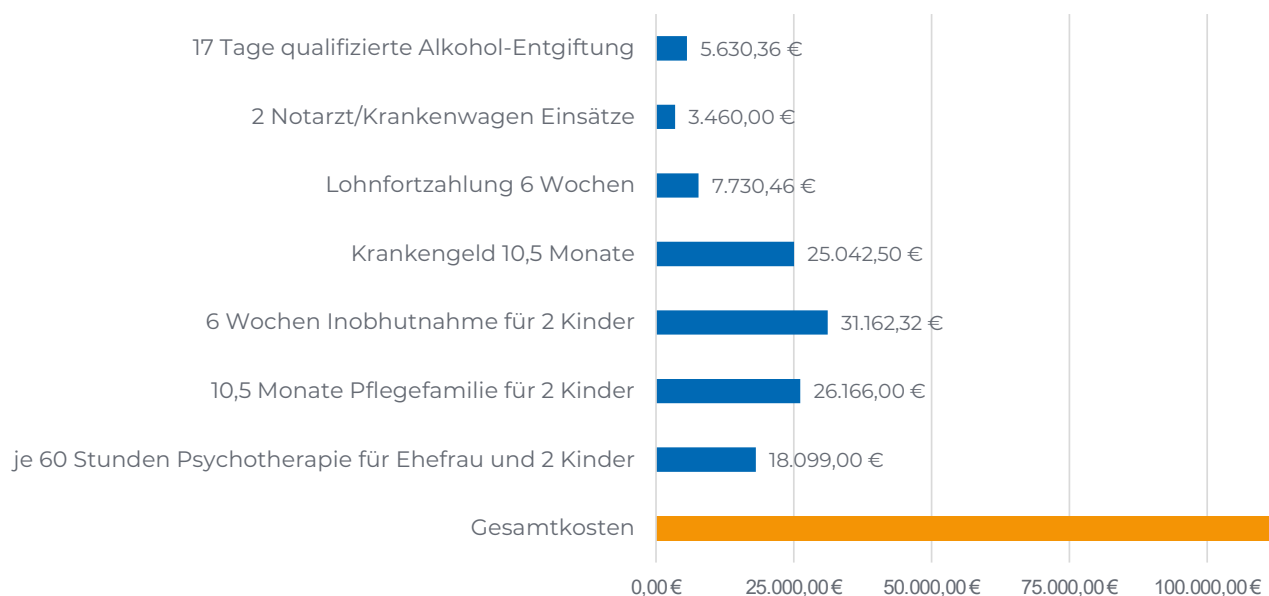


Durch die Beratung und Vermittlung in die Kombitherapie und die Durchführung der ambulanten Therapie konnten für Herr S. und seine Familie mehrere Eskalationsstufen verhindert werden.

Hätte Herr S. weiterhin konsumiert, hätte es zu folgenden Eskalationen führen können:

- Steigerung des Leidensdrucks
- gesundheitliche Folgeschäden
- Längere Krankheit
- Ausfall am Arbeitsplatz
- Verlust des Arbeitsplatzes
- Verminderte Erziehungsfähigkeit bis hin zur Inobhutnahme der Kinder
- Trennung/Scheidung
- Psychische Belastung/Erkrankung der Familienmitglieder

BEISPIELHAFT EINGESPARTE KOSTEN FÜR ESKALATIONEN



LEISTUNGEN

ERWARTETE WIRKUNGEN

Beratung von Betroffenen und Angehörigen

906 Menschen nahmen im vergangenen Jahr unsere Hilfe in Anspruch. 141 davon waren Angehörige und Bezugspersonen. Mit 559 der Hilfesuchenden führten wir zwei oder mehr Gespräche. Insgesamt wurden 4185 Gespräche geführt.

- ⇒ Gesundheitszustand verbessern
- ⇒ Lebensperspektive schaffen
- ⇒ Arbeitsfähigkeit wiederherstellen/sichern
- ⇒ Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen
- ⇒ gestärkte Persönlichkeit
- ⇒ Verhinderung von zukünftigen Straftaten
- ⇒ Verhinderung von Mietschulden und/oder Obdachlosigkeit
- ⇒ Abstinenz / reduzierter Konsum

Ambulante Reha Sucht & Nachsorgebehandlung

Mit 28 Personen führten wir in unserer Beratungsstelle eine ambulante Rehabilitation durch, eine ambulante Nachsorge nach stationärer Behandlung nahmen 47 Personen in Anspruch.

- ⇒ Dauerhafte Abstinenz
- ⇒ Verbesserung der persönlichen Lebenszufriedenheit
- ⇒ Erhalt und Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit
- ⇒ Teilhabe am gesellschaftlichen und sozialen Leben
- ⇒ Stärkung von aktivem Gesundheitsverhalten
- ⇒ Wiedererlangung von Selbstvertrauen
- ⇒ Bewältigung von Belastungs- und Konfliktsituationen

Sucht-Prävention

Durch 28 Maßnahmen wurden insgesamt 911 Personen erreicht.

- ⇒ gut informiert sein
- ⇒ Risiken abschätzen können
- ⇒ Gesundheitsbewusstsein erlangen
- ⇒ Erstkonsum in jungem Alter verhindern
- ⇒ bewusster, risikoarmer Konsum
- ⇒ Hilfsmöglichkeiten/-einrichtungen kennen





Alkohol: 429
Cannabis: 139
Stimulantien und Kokain: 77
Opioide: 38

FINANZIERUNG

Die AGJ Suchtberatung Heidelberg-Schwetzingen wird mit Zuwendungen der Stadt Heidelberg, des Rhein-Neckar-Kreises, der Stadt Schwetzingen und des Landes Baden-Württemberg bezuschusst.

Die Finanzierung aus öffentlichen Mitteln reicht jedoch bei weitem nicht zur Kostendeckung aus.

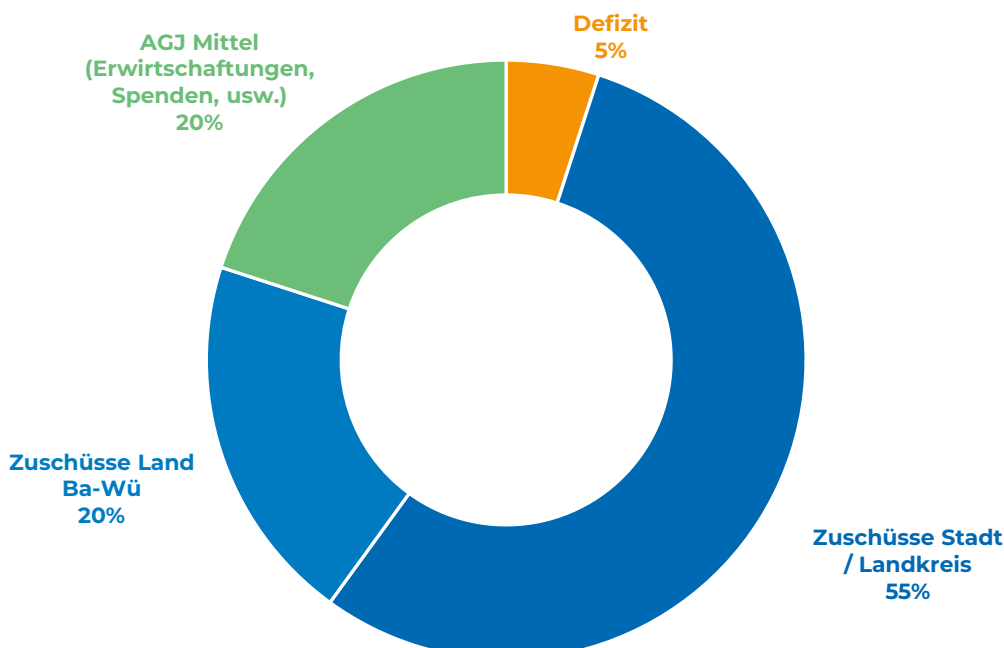
Der verbleibende Bedarf wird aus AGJ-Mitteln, Erwirtschaftungen und Spenden finanziert. Dies stellt für die Beratungsstelle eine zunehmend größere Herausforderung dar.

AUSBLICK

Aufgrund der schwierigen Situation öffentlicher Haushalte mussten wir 2025 Kürzungen der Kommunalen Zuwendungen hinnehmen, für 2026 wurden erneute Kürzungen bereits angekündigt.

Durch die längst überfällige Erhöhung der Landeszuschüsse im vergangenen Jahr - der Betrag wurde seit der Jahrtausendwende nicht angepasst - konnten wir eine Vergrößerung des Defizits vorerst abwenden. In den kommenden Jahren ist die Aufrechterhaltung unserer Angebote und letztlich die Existenz der Suchtberatungsstellen jedoch zunehmend gefährdet.

Finanzierung der Suchtberatung vorläufiger Jahresabschluss Stand Januar 2026



AUSSENSTELLEN UND KOOPERATIONEN



Außenstelle Schwetzingen

Carl-Benz-Straße 5
68723 Schwetzingen
Tel. 06202 8593580

In der **Tagesklinik für Sucht des ZfP Wiesloch in Schwetzingen** ist unsere Einrichtung für den Sozialdienst und die Durchführung verschiedener Gruppenangebote zuständig. Ziel ist es, den Teilnehmenden suchtspezifisches Wissen und sozial kompetentes Verhalten zu vermitteln und bei Bedarf weitere Hilfsmaßnahmen einzuleiten.

14-tägig bieten wir eine externe Sprechstunde im **PZN Wiesloch** an. Das Angebot dient der Vernetzung der medizinischen Versorgung und der Suchthilfe im Rhein-Neckar-Kreis. Damit wird Betroffenen früher und effizienter Hilfe eröffnet.

DANK

Wir bedanken uns bei ...

- ⇒ ... der Stadt Heidelberg, dem Rhein-Neckar-Kreis, der Stadt Schwetzingen und den umliegenden Gemeinden sowie dem Land Baden-Württemberg für die Zuschüsse.
- ⇒ Außerdem bei allen Personen, die unsere Arbeit mit Spenden unterstützt haben.
- ⇒ Wir danken den Justizbehörden in der Region für ihre Bußgeldzuweisungen.
- ⇒ Ebenso bedanken wir uns bei unseren vielfältigen Kooperations- und Netzwerkpartner*innen in der Region für die erfolgreiche Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.

BERECHNUNGSGRUNDLAGEN

Inobhutnahme: www.stiftung-st-franziskus.de/fileadmin/user_upload/leistungen/kinder-jugend-familien/kostentraeger/leistungsvereinbarungen/240801-lv-ev-inobhutnahme.pdf

Pflegefamilie: www.kvjs.de/fileadmin/dateien/jugend/Arbeitshilfen_Formulare_Rundschreiben_Newsletter_Tagungsunterlagen/Rundschreiben/Rundschreiben_2024/RS_136_2024_Empfehlungen_zu_Leistungen_zum_Unterhalt_Vollzeitpflege_fuer_2025.pdf

Krankengeld: www.aok.de/pk/leistungen/arbeitsunfaehigkeit/krankengeld/

Psychotherapie Kinder psylife.de/en/node/235

ALG I: web.arbeitsagentur.de/entgeltatlas/beruf/2728?region=11 sowie <https://www.pub.arbeitsagentur.de/selbst.php>

Qualifizierte Entgiftung: www.gkv-spitzenverband.de/krankenversicherung/krankenhaeuser/psychiatrie/pepp_entgelt-system_2025/pepp_3.jsp

Krankswagen/Notarzt: drk-rdhu.de/ueber-uns/kostentransparenz/

Psychotherapie für Ehefrau info.doctolib.de/blog/gebuehrenordnung-fur-psychotherapeuten/

ORGANISATION

Die Suchtberatung Heidelberg-Schwetzingen richtet ihr Beratungs- und Behandlungsangebot überwiegend an suchtkranke oder suchtgefährdete Menschen aus Heidelberg und dem Rhein-Neckar-Kreis, die legale oder illegale Suchtmittel konsumieren sowie Menschen mit problematischem/pathologischem Glücksspielverhalten oder entsprechendem Computer/Internetkonsum.

Abhängigkeitserkrankungen sind häufig mit familiären Problemen verbunden. Es ist uns wichtig, auch Angehörigen ein adäquates Hilfsangebot zur Verfügung zu stellen und die Kinder unserer Klientinnen und Klienten im Blick zu haben.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- ⇒ **Franziska Biekert**
M. Sc. Psychol.
- ⇒ **Nicola Egle**
Dipl. Sozialpädagogin (FH)
- ⇒ **Marco Eichelsheimer**
Dipl. Soz. Päd.,
Sozialtherapeut/Sucht
- ⇒ **Vanessa Fromm**
B.A. Bildungswissenschaft und
Ethnologie
- ⇒ **Stefan Heizmann**
Dipl. Psychologe, Dipl. Sozialpädagoge (FH), Leiter der Beratungsstelle
- ⇒ **Dr. med. Christof A. Heun-Letsch**
Arzt für innere Medizin,
Suchtmedizin, Geriatrie,
Psychosomatik, Hypnotherapie,
Qualitätsmanagement
- ⇒ **Daniela Jünger**
Verwaltungsangestellte
- ⇒ **Annette Kohl-Euskirchen**
Verwaltungsangestellte
- ⇒ **Simon Lemm**
B.A. Soziale Arbeit
- ⇒ **Charlotte Schloz**
M. Sc. Psychol.
- ⇒ **Ute Wolfsdorf**
Pädagogin M. A.



Suchtberatung
Heidelberg • Schwetzingen

Zertifiziert nach
DIN EN ISO 9001 : 2015

**AGJ-Fachverband
Suchtberatung
Heidelberg-Schwetzingen**
Bergheimer Str. 127/1
69115 Heidelberg
Tel. 06221 29051



suchtberatung-heidelberg.de